

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus- gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Rußlands Entwicklung.

I.

Leipzig, 2. Juli. „Der Krieg ist vorläufig beendet, der Kampf dauert fort. Verbessern wir unsere Waffen! Oft genug hieß es: Rußland ist ein Riese mit thönernen Füßen — Rußland ist faul vor der Reife — die russische Kultur ist ein gefrorener Sumpf — das retrograde System hindert jeden Aufschwung der Nationalität. Redensarten! Ueber sie hinaus gilt es zu den Thatfachen durchzudringen.“ Mit diesen Sätzen leitet sich ein Schriftchen ein, das soeben bei F. A. Brodhaus in Leipzig unter dem Titel erschien: „Rußlands Entwicklung bis zum Frieden vom 30. März 1856. Von Adolf Bod.“ Es war eine glückliche Idee, dem deutschen Publicum die ihm so nothwendige Kenntniß jenes gewaltigen Reichs, welches sich uns in der Praxis nur zu nahe aufdrängt und doch der Forschung schwer und nur in unzureichender Weise zugänglich ist, möglichst bequem und doch sicher zu vermitteln. Das hat der Verfasser der vorliegenden Schrift gethan, indem er aus dickleibigen Büchern und zerstreuten Notizen das Wichtigste in allen Beziehungen über Rußland auf dem engen Raume von kaum mehr als 200 Seiten übersichtlich und dabei zugleich in ansprechender Form zusammenstellte. Für die Richtigkeit seiner Angaben bürgen die zahlreichen, mit kritischer Umsicht gewählten Quellen, die er anführt, und des Verfassers anderwärts bewährte Sorgfalt in derartigen thatsächlichen Ermittlungen. Der Verfasser schreibt als Deutscher, d. h. als Angehöriger einer Nation, die sich einer Culturstufe erfreut, von welcher aus die Zustände des russischen Reichs als weit zurückstehende oder gewaltsam verschobene erscheinen, einer Nation, die zugleich als solche in ihrer Entwicklung, ja, in ihrer Existenz sich von dem Ausflusse jener Zustände, der russischen Despotie und der in ihren Händen concentrirten physischen Gewalt, bedroht sieht. Aus diesem doppelten Gesichtspunkte konnte das Urtheil des Verfassers über das große Jarenreich kein günstiges sein; denn der Verfasser gehört auch nicht zu denen, welche sich lediglich durch die materielle Machtentfaltung eines Reichs von 60 Millionen oder durch den Glanz und die Gewalt, womit der unumschränkte Beherrscher dieser Völkermasse sich umgibt, imponiren und blenden lassen. Aber der Verfasser ist keineswegs in dem Sinne gegen Rußland eingenommen, daß er die Elemente wirklicher Kraft und natürlicher Entwicklung, die es in sich birgt, verkennen oder ihm die Stelle, die es naturgemäß sich selbst zum Vortheil und den andern Völkern nicht zum Nachtheil in dem gesammten Staatensystem einnehmen könnte, nie gönnen möchte. „Wir werden“, sagt er, „in Deutschland nicht leugnen, daß Rußland zu der europäischen Staatengruppe gehört. Aber die Culturstufe des von ihm eingenommenen Orens sehen wir als eine gegen den Westen zurückgebliebene an. Nichts ist dort muster- gültig; außer den rohesten Volks- und Staatsgrundlagen ist Alles Nachahmung, Borg und Versuch. Strebt also der Herrscher jenes Volks und Landes nach militärischer Uebermacht und stets weiterer Eroberung, nach überwiegendem Einfluß auf den Congressen, nach Weltherrschaft, so hat er lange genug aus der Uneinigkeit des übrigen Europa Nutzen gezogen, um endlich in die gebührenden Schranken verwiesen zu werden. Um Deutschland, um Europas, um Rußlands selbst willen sind die Annäherungen Petersburgs zu bekämpfen, damit die Geschichte anderer Nationen von dort nicht beeinträchtigt werden und Rußland den eigenen Beruf nicht verfehle.“ Ueber diesen Beruf Rußlands hat der Verfasser unter der Ueberschrift „Die nationale Aufgabe“ sich in einem besondern Abschnitte ausgesprochen. „Je entschiedener“, heißt es dort, „die Uebergriße Rußlands über seine Grenzen von den übrigen europäischen Großmächten zurückgewiesen werden, desto mehr Ursache hat dasselbe, sich selbst zu beschränken und die Sorgfalt, welche es den Nachbarn und Glaubensbrüdern unter dem Friedens- scepter angedeihen lassen wollte, den eigenen Unterthanen zuzuwenden. Nützliche Kosfagung von fremder Intelligenz, von fremder Wissenschaft, Kunst und Industrie würde Thorheit sein und nicht gelingen. Den Russen werden die Fremden wahrscheinlich noch lange helfen müssen, um die russische Nationalität zu entdecken, zu verstehen, festzuhalten, zu läutern und zu steigern. Aber anerkanntenswerth wird es sein, wenn für Hebung und Belebung dieser Nationalität ernste Schritte geschehen. Die Staatsform kann dabei lange aus dem Spiele bleiben.“

Der Verfasser glaubt, daß durch große Culturunternehmungen, wozu die Centralisation des Staats die Mittel bietet, für Rußland noch viel Bevölkerungs- und Mächtezunahme auf dem friedlichsten und natürlichsten Wege zu gewinnen wäre. Es gibt im Norden Rußlands noch 20,000 Quadratmeilen culturfähigen, aber noch nicht angebauten Bodens! Ferner dürfte, nach des Verfassers Ansicht, der Militärland, welcher schon bisher nicht ohne Erfolg für die Colonisation verwendet wurde, wenn die Eroberungsucht sich legte und die fortwährende Kriegsbereitschaft aufhörte, emer-

gischer für Forstkultur, für Austrocknung der Sümpfe, für Bewässerung, für Wegebau benutzt werden. Die schwachen Anfänge, wodurch der Bauer zu einem freien Grundbesitzer werden könnte, wären mit Aufrichtigkeit und Ernst weiterzuführen; denn nur auf dieser Basis, sagt der Verfasser, erhebt sich das slavische wie das germanische Volk zur Civilisation. Sei der Obrol nicht abzuschaffen, weil er den Grundherrschaft zu der Gegenleistung der Ernährung im Falle der Arbeitsunfähigkeit und des Alters verpflichtet, so müßte er auf das strengste normirt werden, um mit der Gegenleistung in ein billiges Verhältniß zu treten und jeder willkürlichen Bedrückung vorzubeugen.

Die Kaserne spielt eine große Rolle; räume man dem Kasernenunter- richt möglichst viel Zeit ein, damit er den fehlenden Unterricht der Volks- schule ersehe! Vor allem hält der Verfasser, um den wichtigen Handel mit Rohproducten zu fördern, die Vermehrung der Communicationsmittel, die Verbesserung der Wegepolizei und eine prompte Justizpflege, um den Credit zu heben, für nothwendig. Er spricht für die Erbauung von Eisenbahnen und eine gleichmäßige Berücksichtigung der Flußschiffahrt. Die Industrie bedürfe nicht der Absperrung, sondern nur mäßiger Schutzzölle. Die Neigung der Russen zur Fabrikthätigkeit sei durch Ermunterung der Association der kleinen Capitalisten zu unterstützen. Für den Handel mit feineren Fabrikaten scheint ihm Hinterasien ein günstiger Markt; wenn erst der Landtransport, für welchen der Russe Geduld, Kühnheit und Ausdauer besitzt, durch wohlorganisirte Kosackestationen mehr gesichert sei, werde Rußland für das nördliche Asien Vieles leisten wie England für das südliche. Die Staatsform, unter welcher solche Verbesserungen vorgenom- men werden, ist dem Verfasser, wie wir oben schon sahen, gleichgültig. Und gewiß mit Recht! „Sei der Herrscher Rußlands“, sagt er, „absolut, wenn er nur Gerechtigkeit handhaben und befestigen will! Sei er absolut, wenn er die Russen nur auf die Principien aller menschlichen Veredelung, auf persönliche Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit zu leiten gedenkt!“

Man wird nicht leugnen können, daß die in diesen Rathschlägen sich kundgebende Gesinnung des Verfassers gegen Rußland, wenn auch vielleicht nicht im Geschmack des bisher dort angenommenen Systems oder der auf ihre Herrschaft eifersüchtigen altrussischen Partei, doch vom Standpunkt einer unbefangenen Schätzung der Kräfte und der Bestimmung Rußlands nur eine wohlmeinende genannt werden kann.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 1. Juli. Man hat neulich die Nachricht viel- fach verbreitet, Rußland habe sich in Betreff seiner handelspolitischen Be- ziehungen zu Preußen plötzlich doch wieder anders besonnen, und es ist in dieser Beziehung unter Anderm namentlich auch auf eine Reise des dies- seitigen Generalconsuls in Warschau, des Hrn. Wagner, nach Danzig hin- gewiesen worden, welche den Zweck habe, über die Bedürfnisse und Wün- sche des dortigen Kaufmannstandes sowie der Ostseehäfen überhaupt in Bezug auf den Verkehr mit Rußland und Polen nähere Informationen einzuziehen. Die Frage, welchen Zweck die Reise des Hrn. Wagner nach Danzig gehabt habe, kann, wie wir glauben, ruhig unerörtert gelassen wer- den; denn soviel liegt in Bezug auf die Hauptsache auf der Hand, daß die Regierung, welche sich schon so oft und so eingehend gerade mit den hier in Frage kommenden Verhältnissen beschäftigt hat, näherer Informa- tionen schwerlich noch bedürfen möchte, und daß sie, wenn die, mit Rück- sicht auf etwa bevorstehende Unterhandlungen, in Betreff der einen oder andern Detailfragen gleichwol noch der Fall wäre, dann doch nicht den Generalconsul für Polen, sondern einen Beamten des Handelsministeriums nach den Ostseeprovinzen gesendet haben würde. Dem entsprechend hören wir auch, daß wir an unsern frühern Mittheilungen über den Stand der betreffenden Frage nichts zu ändern oder berichtend zu ergänzen haben. Es wird eben vorläufig Alles beim Alten bleiben. Später will man von russischer Seite über die Tarifverhältnisse allerdings neue Berathungen er- öffnen; fast man aber die betreffenden Antecedentien ins Auge, so müßte es geradezu fast mit Wunderdingen hergehen, wenn in dem schließlichen Resultat derselben den Wünschen der Ostseeprovinzen und den sonstigen Ansprüchen Preußens wirklich Rechnung getragen würde. Von höchstem Interesse ist in dieser Beziehung der Bericht über den bekannten Antrag des Abg. v. Brunet wegen Abhülfe der Beschwerden über den Druck des russischen Prohibitivsystems und der russischen Grenzsperrre. Es wird hier ein System der Willkür und des vertragverlegenden Vellebens von russi- scher Seite Preußen gegenüber aufgerollt, vor dem man, wenn man es in seinen Details verfolgt, vor Verwunderung die Hände zusammenschla- gen muß. Es würde uns für unsern heutigen Zweck zu weit führen, wenn wir auf das Betreffende näher eingehen wollten, und wir heben darum